Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 1 (1788)

Heft: 5

Artikel: Eine Faßnachts Posse

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819765

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

centre wit fen Buben im vollen Kalepp under In

Samstag den 2ten Hornung, 1788.

Nto. 5.

Eine Faßnachts Posse.

Be, Be, Be! Maskeraden! — Was Teufels ift das für ein Gelarm auf allen Strafen! muß auch ein bisgen hinaus gucken. — Djegeris! da komt ein großer Tranthan mit einem ungeheuerlangen Schnabel, und pift die Lente, dort hupft ein Geisbock zwischen einer Armee von Buben ; groß und klein jung und alt , reich und arm freckt feinen Kopf jum Fenfter heraus ; felbst die alte Großmutter schaut durch die Fensterscheiben , Margreth und Sybille stehen an der Hausthur, und die alte treue Köchinn guckt mit ihrer Kupfernase zunt Tagloch hinaus, um dies lustige Spectakel mit anzusehen; alles lacht, alles freut sich zum Rasend werden. _____ od ihr Thoren eine Maste, ein Natr, und wihr freut euch darüber wie Kinder, lauffen ja die Marren das ganze Jahr durch in der Menge herum, 55mit und ohne Larve. Wie ich dieses so halblaut sagte flog mir eine Schneeballe sehr unsanft vor die Rase fluchs schob ich das Fenster zu, wie ganz natürlich; und dachte , heute ifts nicht rathsam vernünftig zu denkens ich legte meine Belzkape auf mit der goldnen Quaste, gieng hinunter, mischte mich unter die Zuschauer, und

rennte mit den Buben im vollen Kalopp unter Jubez und Freuden Geschrei den Masken nach. Ze, Ze! Maskraden! Zier, dort, rechts, links schrie ich mit der Stimme eines Steinesels, sogleich folgte ein Schwarm Buben und Studenten, Handwerksbursche und Kindermägde, und das übrige Gesindel des Müßiggangs hinten dreinn, ist giengs durch alle Straßen, derg auf, berg ab. — O seht doch der alte Narr! schrien die Leute über mich, und ärgerten sich gewaltig, daß ich auch lustig seyn wollte, wie die andern.

Dies verdroß mich nicht wenig , und ich war eben im Begriff umzukehren , als mir eine Maste aufstieß , mit der sich die halbe Stadt beschäftigte. Es war ein Heines schwarzes Etwas, das die Gage herauf kam, ploglich wurde es so groß, daß es mit dem Ropf über Die Dacher hinweg sah, dann schrumpfte es sich wieder ausamen, und murde flein wunzig, wie ein Mauslein, im übrigen hatte es die Geftalt eines Rechtsgelehrten. Sonderbar, dacht' ich ben mir, was will diese Figur Bedeuten? jede Maske muß doch etwas vorstellen, sonst ist der , so darunter steckt , ein Tropf oder ein Marrsnarr. Kurz ich konnte ben Sinn dieser Maske nicht errathen. Frenlich macht fich ber Rechtsgelehrte ben gewissen Umstånden so riesenmäßig groß , daß er über Die Gesetze wegschaut, bann wieder so klein, daß er uns ter dem Gesege durchschlupft ; aber bies heißt nichts. ---- Wie ich so dem Ding nachstaunte, da kam ein junger herr, in seidenen Strumpfen, einen Wolfspels um die Schultern gehangen , sein hutchen unter dem Arm. Ists möglich , sagte ich , ben der grimmigen Kalte ein entblößter Kopf, — feidene Grumpfe und ein Wolfspell, bas muß eine Maste senn. Fluchs

rennte ich hinten drein , und schrie aus vollem Salfe. Be, Be! Maskeraden! Auf einmal packte mich Etwas von hinten , warf mich zur Erde , und zerwalkte mich jamerlich. Wie ich mich wieder aufrichtete und umherfab, stund der Stadtknecht hinter mir, der mich Mos res lehrte; denn der junge herr im Bekrock war nichts weniger als eine Maste, er war blos ein Alltagsnarr. Dick war ein verzweifelter Vorfall für meine Rippen voll Zorn und Schmerz entschloß ich mich auf der Stelle , felbst ein Mastentleid anzugiehen , um alle fernere Prügel Lectionen zu vermeiden. Gedacht und ges than. Statt meiner Belgkappe einen alten Pofistiefel auf den Kopf gesetzt, obendrauf einen Federnbusch von einem Rüchebesen, ein alter Vorhang diente grin Unterfleid, das Aleschertuch zum Mantel, vornen an der Bruft ein Ofenbrett fatt bes Pangers, und in ber Sand ein Alederwisch. So ausgerüstet zog ich aus e wie ehmals don Quirote von Mancha; ich war weber Türk noch Hanswurst, aber eine schöne Maske war ich doch. Weil der Abend schon ziemlich herandamerte und die Zuschauer sich auf der Gafe aus Kälte, Hunger und Durst verlohren hatten , so gieng ich gradenwegs nach dem Maskenball, in der festen Absicht mich da Bodenlustig herumzutanzen. Wie ich da in den Maskensaal treten wollte, fragte mich der This ter, ob ich von Distinction sepe. - Bas Distinction, war meine Antwort, Narr ist Narr, und Maske ist Maske. Dies gefagt , und auf der untersten Stiegentreppe que liegen, war eins. Mein Brustharnisch, mein Poststiefel und Flederwisch raffelten so fürchterlich die Stiege berunter, daß der Stallknechte herbenlief, in der festen Meinung, der Teufel samt seinem Anhang komme in

einem Rennschlitten herbengefahren. Wie er mich aber da liegen sah, auf einer Seite der Schild des Ofensbretts, auf der andern das Casque des Posissiesels. so lachte er sich bennahe zwenfach; endlich richtete er mich doch auf, führte mich hinaus auf die Gaße, setzte mich da auf einen Stein, und legte meine Wassen mir zur Seite, damit ich mich im Fall der Noth vertheitigen könnte Nach einiger Erholung hielt ich folgendes Selbstzgespräch:

O unsterblicher Pope, wie wahr und trefend hast du den Menschen gezeichnet! wie herrlich ist jene Stelle, wo du sagst:

Ehr oder Unehr sind an keinen Stand Sebunden. Thue recht, so hast du Ehre, Das Glück hat freilich etwas Unterschied In Sang gebracht. Der eine prahlt in Lumppen, Der andere brüstet sich in Gold. Das Schurzsell kleider Den Schuster, den Priester kleidet sein Gewand; Den Monch kleidt seine Kutte, und den König seine Kron. Welch Unterschied, ruft einer, Kron und Kutte! Kann irgend etwas wohl verschiedner seyn? Ia, Freund, ein Weiser und ein Narrsind weit verschiedener ner noch.

Laß nur den König einst den Mönch agieren, Den Priester sich dem Schuster gleich betrinken, Sieb ack, nur das Verdienst macht hier den Mann, Der Um. erth den gemeinen Kerl. Das übrige Ist nichts, als Seide oder Schurzfell.

Es wird zum Kauf angetragen.

Ein im guten Stand befindliches Gabeln Gewehr. Im Berichtshause zu vernemmen.

Jo Saume alter guter weißer Neuenburger Wein wird zum Verkauf angetragen man kann weniger oder mehr davon nehmen. Im Berichtshause nachzufragen.